

RESOLUTION DES VII. IEK

über

Die Entwicklung der Länder des Glacis x)

1. - Im Verlaufe des Jahres 1948 vollzogen sich in Osteuropa wichtige Veränderungen. Die Nationalisierung der Industrie, des Bank-, Verkehrs- und Transportwesens ist in Bulgarien, Jugoslawien und der Tschechoslowakei praktisch beendet, in Polen und Ungarn auf dem Wege zur Vollendung und in Rumänien auf breiter Basis begonnen. Auch der Grosshandel befindet sich in den meisten dieser Länder im Stadium der Verstaatlichung. Nur der Kleinhandel und die Landwirtschaft verbleiben grösstenteils in der Hand privater Eigentümer. Die Entwicklung des Genossenschaftswesens auf diesen beiden Gebieten war durch das kräftige Eingreifen des Staates dem Einfluß bürgerlicher Elemente mehr und mehr entzogen worden, doch bewegt es sich weiterhin nur im Rahmen kleinbürgerlicher Produktion. Endlich bleibt auch der Aussenhandel, der im Wesentlichen in der Hand staatlicher Firmen liegt, besonders in den am weitesten fortgeschrittenen Ländern des Glacis (Polen, Tschechoslowakei, Ungarn) weitgehend abhängig von den sogenannten westlichen Ländern, von denen Grossbritannien bestrebt ist, sich sowohl als Hauptlieferant als auch als hauptsächlichster Kunde an die Stelle der Vereinigten Staaten zu setzen. Finnland und die sowjetischen Besatzungszonen in Deutschland und Österreich nahmen indessen eine völlig andere Entwicklung und müssen gesondert behandelt werden.

2. Den obenerwähnten ökonomischen Veränderungen entsprechen eine Reihe höchst bedeutsamer politischer und ideologischer Veränderungen. Die letzten politischen Oppositionsparteien wurden in allen Ländern ausgemerzt (noch einmal: Finnland und die Besatzungszonen in Deutschland und Österreich ausgenommen, die eine eigene Entwicklung durchmachten). Die Liquidierung der unabhängigen Sozialdemokratie war mit der Fusion der beiden polnischen Arbeiterparteien (PPS und PPR) vollendet. Die letzten Monate sind gekennzeichnet durch den Angriff auf jede vom Staate unabhängige Kirche, das letzte Zentrum einer möglichen Wiedervereinigung der politischen Opposition. Die Totalisierung

Diese Resolution wurde auf dem letzten Plenum des IEK (April 1949) als Basis für eine interne Diskussion in der IV. Internationale bis zum nächsten Plenum angenommen.

des sozialen Lebens ist sohin beendet und beraubt in erster Linie das Proletariat, die einzige Klasse, die sich wenigstens in geringer Masse den sozialen Zusammenhang in diesen Ländern der totalen Umwälzung bewahrt hat, jeder Möglichkeit eines Kampfes für seine Sorgen und Interessen. Zu gleicher Zeit haben die stalinistischen Parteien eine ideologische Wendung durchgeführt. Anstatt die Länder des Glacis so wie früher als Länder des Übergangs vom "Kapitalismus" zum "Sozialismus" zu bezeichnen, nennen sie jetzt sowohl Staat als auch Wirtschaft "sozialistisch". Diese ideologische Wendung wurde abgeschlossen mit der neuen These, die, im Gegensatz zu allen früheren Behauptungen, die "Volksdemokratie" mit der "Diktatur des Proletariats" gleichsetzt.

Zur selben Zeit begannen die sozialen Gegensätze, welche die stalinistische Diktatur besonders tief aufrissen, sich selbst innerhalb der stalinistischen Parteien bemerkbar zu machen. Sie schufen so mit einem Male sehr ernste Gefahren für den Monolithismus des internationalen Stalinismus (Beziehungen zum Kreml) und für den der verschiedenen stalinistischen Parteien der Länder des Glacis. Die absolutistischen und bürokratischen Methoden haben ebenso wie die grundsätzliche Ausrichtung nach der sowjetischen Bürokratie, welche um ihres Profites willen die unmittelbarsten Interessen der Massen und der Wirtschaft der Länder des Glacis mit Füßen tritt, eine solche Spannung sogar im Innern des stalinistischen Apparates hervorgerufen, daß der Kreml zu Präventivaktionen gezwungen war (Tito), oder eine terroristische Reaktion den führenden Elementen des Apparates des Glacis gegenüber zeigen mußte (Koce, Kostov). Diese Krise des Stalinismus wird sich nur vergrößern und vertiefen können, und zwar in dem Maße, als die ökonomischen, sozialen und nationalen Widersprüche im Glacis sich verschärfen werden und der Kreml es versucht, auf allen Gebieten den kommunistischen Parteien seine absolute und direkte Kontrolle aufzuerlegen.

+ + +

I. - Die einzelnen Etappen der Entwicklung des Glacis

3. - Wie schon die Thesen über "Die UdSSR und der Stalinismus", angenommen vom II. Weltkongreß der IV. Internationale, andeuten, ist die besondere Lage der Länder des Glacis die Folge einer Reihe spezieller historischer Entwicklungen dieser Länder:

a) Die Schwäche (Finnland, Rumänien, Ungarn, Bulgarien) oder das scheinbare Verschwinden (Polen, Jugoslawien, Tschechoslowakei) der alten, besitzenden Klassen und das Zusammenbrechen ihres Staats-

apparates, militärische Niederlagen, Naziokkupation, Partisanenkrieg, russische Okkupation etc.

- b) Das ökonomische, politische und militärische Übergewicht der UdSSR in diesen Gebieten als Folge ihrer militärischen Siege.
- c) Das Anschwellen der revolutionären Tätigkeit, das in manchen dieser Länder mit der Liquidierung des Krieges Hand in Hand ging (Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei, Bulgarien).
- d) Die Lenkung (Jugoslawien, Bulgarien) oder das Abwürgen (Polen, Tschechoslowakei) dieser revolutionären Welle durch die russische Armee, die eigenen stalinistischen Parteien oder auch durch beide zusammen.

Der entscheidende Faktor, welcher die Entwicklung des Glacis erst ermöglichte, war das Nicht-Intervenieren der Imperialisten in diesen Ländern, deren bis zum Äußersten geschwächte Bourgeoisie dadurch praktisch dem erdrückenden politisch-militärischen Übergewicht der Stalinbürokratie ausgeliefert wurde. Allein diese Nicht-Einmischung erklärt, warum der Widerstand der untergehenden besitzenden Klassen dieser Länder von den Stalinisten bislang fortlaufend auf kaltem Wege liquidiert werden konnte, ohne daß eine größere Mobilisierung der Massen notwendig gewesen wäre. Diese imperialistische Nicht-Intervention ist aber ihrerseits nur die Folge einer bestimmten historischen Lage:

- a) 1944 - 46 ergab sie sich aus den Verträgen von Teheran, Yalta und Potsdam und bestimmte den Preis, den der Weltimperialismus an Stalin zu zahlen hatte für die Vernichtung des deutschen Proletariats und für seine aktive Hilfe sowohl beim Abwürgen der griechischen und italienischen Aufstandsbewegungen als auch bei der Wiederherstellung des kapitalistischen Staates und der kapitalistischen Wirtschaft in allen Ländern des Kontinents ausserhalb des Glacis.
- b) 1947 - 49 ergab sie sich aus dem politisch-militärischen Kräfteverhältnis des "kalten Krieges", so wie es sich auf dem europäischen Kontinent darstellte, d.h. hauptsächlich aus dem überwältigenden Übergewicht der russischen Armee über jede andere Streitmacht in Europa und der dauernden Unsicherheit des kapitalistischen Regimes ausserhalb des Glacis (Streiks und unaufhörliche Wirren). Dadurch war jede Intervention zugunsten der untergehenden Bourgeoisie des Glacis vollkommen illusorisch und materiell unmöglich gemacht.

4. - Im Rahmen dieser konkreten historischen Lage¹ und der stalinistischen Parteien der Länder des Glacis zwei verschiedene Etappen:

- a) Eine erste Etappe bis zum Ende des Jahres 1947, während welcher die Stalinbürokratie vor allem eine empirische Lösung der unmittelbaren Probleme anstrebte. Während dieser Periode lag das Schwere¹ durchschritt die Politik der Sowjetbürokratie

gewicht Ihrer Politik auf der Nutzbarmachung der Hilfsquellen der Länder des Glacis, um nach Massgabe der Möglichkeiten die Auswirkungen der Krise der Umstellung in der SU selbst abzuschwächen. Deshalb wurde einerseits ein ganzes System zur Ausbeutung dieser Länder zugunsten der Sowjetbürokratie aufgebaut (Waffenstillstandsbedingungen, Verträge, Reparationen, Beschlagnahme ehemals deutschen Eigentums, gemischte Gesellschaften, Handelsverträge mit Vorzugstarifen usw.), deshalb blieb auch andererseits jedes dieser Länder, was die Probleme des eigenen wirtschaftlichen Aufbaues betrifft, mehr oder weniger sich selbst überlassen. Während dieser Etappe bewahrte die Bürokratie in allen diesen Ländern, mit Ausnahme Jugoslawiens, im allgemeinen sehr starke, wenn nicht überragende wirtschaftliche Positionen und die Nationalisierungen blieben auf jene Betriebe beschränkt, die zu Ende des Krieges von den Arbeitern besetzt wurden und ohne gesetzliche Besitzer geblieben waren. Man kann diese Etappe durch das Bestreben der Stalinbürokratie und der einheimischen stalinistischen Parteien, die Erträge der kapitalistischen Wirtschaft sich selbst dienstbar zu machen, kennzeichnen.

b) Eine zweite Etappe zeichnet sich ab, seit Stalin diesen Ländern verboten hatte, am Marshallplan teilzunehmen, doch wurde sie erst zu Beginn des Jahres 1948 sichtbar. Während dieser Etappe, die außerdem durch die Lösung der unmittelbaren für die Sowjetwirtschaft äußerst gefährlichen Nachkriegsprobleme gekennzeichnet ist, bestand die Politik der Sowjetbürokratie im Glacis hauptsächlich darin, ihre beherrschenden Positionen in diesen Ländern auf weiteste Sicht auszubauen und so die Anstrengungen des amerikanischen Imperialismus, sie in sein eigenes Einflußgebiet wieder einzubeziehen, zu durchkreuzen. Im Rahmen dieser Neuorientierung der Sowjetbürokratie stehen folgende Tatsachen im Vordergrund: die Liquidierung starker Positionen der einheimischen Bourgeoisie in Industrie und Handel; das Bestreben, die wirtschaftliche Entwicklung und die Industrialisierung in "geplanter" Form vorwärtszutreiben; die Einengung der Machtstellung der Kulaken in der Landwirtschaft. Jedoch vermochte die Neuorientierung der Sowjetbürokratie nicht die strukturellen Schwierigkeiten einer Planung der Wirtschaft der Länder des Glacis zu beseitigen, welche aus der stalinistischen Politik der vorhergehenden Epoche erwachsen: das Vorhandensein einer sowjetischen Belastung der Wirtschaft dieser Länder; die engen nationalen Grenzen, in welchen sie eingeschlossen bleiben; der kapitalistische Charakter der Landwirtschaft; die Teilnahmslosigkeit und oft passive Feindseligkeit des Proletariats gegenüber den bürokratischen Anstrengungen der "Planung", etc. Deshalb bewahrt diese "Planung" ihren Bastard-

- 9 -

Charakter und unterscheidet sich in ihrer Struktur von Grund auf noch von der sowjetischen Planung, die ihrerseits eine bürokratische Entartung einer wahrhaft sozialistischen Planung ist.

Diese Veränderungen der Politik der Bürokratie entsprechen nicht nur den Wandlungen der objektiven Lage. Der bürokratische Empirismus spiegelt hinter der Maske der Vorwegnahme des jeweils Dringlichsten den Mangel an historischen Perspektiven und die Unfähigkeit, eine grundsätzliche Orientierung vorzunehmen, wider. Dies entspricht seinerseits dem tatsächlichen Verhältnis der Bürokratie zur Bourgeoisie und zum Proletariat. Weil sie zuerst jede revolutionäre Möglichkeit abwürgen wollte, war sie gezwungen, zeitweise Kompromisse mit der Bourgeoisie zu schließen; weil ihre Privilegien mit dem Fortbestand der kapitalistischen Regimes historisch unvereinbar sind, mußte sie sich auf den Kurs einer schrittweisen und bürokratischen "Liquidierung" der kapitalistischen Kräfte im Glacis einlassen.

5. - Ebenso wie die Sowjetbürokratie während der ersten Etappe empirisch erkannte, daß eine fortschreitende Vervollkommnung der Länder des Glacis in ihrem eigenen Wirtschaftssystem beim Weiterbestehen einer breiten Machtstellung der einheimischen Bourgeoisie unmöglich ist, ebenso beginnt die Bürokratie aus den schmerzlichen Erfahrungen jedes Tages zu lernen, daß diese selbe Vervollkommnung unmöglich bleibt ohne die Beseitigung der strukturellen Schranken, die sie jeder wirklichen Planung der Wirtschaft dieser Länder selbst gesetzt hat.

Die Erfahrung mit Titos Abfall zeigte ihr die Gefahr, daß die im Glacis an der Macht befindlichen stalinistischen Parteien zur Verkörperung der einander widerstrebenden sozialen Kräfte, welche sich aus den wachsenden ökonomischen Schwierigkeiten entwickelten, werden könnten. Die Gefahr des wachsenden imperialistischen Druckes infolge der Vollendung der ersten Etappe des Marshallplanes, der relativen Wiederherstellung der Industrie Westdeutschlands, der amerikanischen Wiederaufrüstung u.s.w., wirkten auf sie im selben Sinn. Deshalb zeichnet sich eine dritte Etappe in der Entwicklung der Stalinpolitik im Glacis ab, welche bis jetzt durch folgende Tatsachen charakterisiert ist:

a) Maßnahmen zur wachsenden ökonomischen Gleichschaltung der verschiedenen Länder, Maßnahmen, die letztlich zur Gründung des Rates für gegenseitige Hilfe ("Conseil d'Aide Mutuelle") führten und die sich in Richtung eines Sammelbeckens ("pool") der für den Export verfügbaren Hilfsquellen und einer Zollunion zu entwickeln scheinen.

b) Maßnahmen zur Aufhebung oder Minderung der russischen Hypothek

auf der Wirtschaft dieser Länder (Verkauf des von der UdSSR beschlagnahmten deutschen Eigentums an Bulgarien im Jahre 1944; Reduktion der ungarischen, rumänischen und bulgarischen Reparationen; Gewährung eines Gold- und Devisenkredites an Polen und die Tschechoslowakei, u. s. w.) Jedoch können diese Maßnahmen lediglich die Möglichkeit einer neuen Phase der stalinistischen Politik innerhalb des Glacis ausdrücken und vermögen weder selbst, noch durch die Pläne, die bis jetzt aufgestellt wurden und sich bis 1952 erstrecken sollen, die strukturellen Hindernisse für eine Planung des Glacis, selbst nur in den Grenzen der sowjetischen Planung, grundlegend abzuändern.

+ + +

II. - Der soziale Charakter der Länder des Glacis

6. - Aus dem Vorangegangenen kann man ableiten, daß die Länder des Glacis - abgesehen von Finnland und den sowjetischen Besatzungszonen in Deutschland und Österreich - heute geradezu den Typ einer zwitterhaften Übergangsgesellschaft bilden, die sich in voller Umformung befindet und deren Konturen verschwommen und unbestimmt sind. Es ist deshalb außerordentlich schwer, ihren grundsätzlichen Charakter in einer knappen Formel zusammenzufassen.

Die exakteste Definition, die man von der sozialen Natur dieser Länder geben kann, ist die Beschreibung. Diese Länder erscheinen als eine Gesellschaft, in der

- a) sich der Übergang vom Kapitalismus zur Sowjetgesellschaft nicht durch eine proletarische Revolution, sondern durch eine politisch-militärische Umwälzung vollzog, die die Großbourgeoisie und den größten Teil der Mittelbourgeoisie vernichtete;
- b) kapitalistische Überreste nur in der Kleinindustrie und im Handel fortbestehen;
- c) die Landwirtschaft kapitalistisch bleibt, sowohl durch das Vorherrschen des Eigentums (Fehlen der Nationalisierung von Grund und Boden), als auch durch die überwiegende Betriebsform (privater Kleinbesitz);
- d) der Aussenhandel, wenn auch nicht gesetzlich so doch tatsächlich, ein staatliches Monopol darstellt. Doch kann er sich auf Grund einer materiellen Basis, die in jedem dieser Länder sogar für eine bürokratische Planung ungenügend ist, von dem Druck und der Anziehungskraft des kapitalistischen Weltmarktes nicht freimachen;
- e) sich einer Bauernschaft, die einen Herd zur Heranbildung kapitalistischer Kräfte darstellt, ein Proletariat gegenüber befindet, das

nicht den geringsten Anteil an der ^{„H“}Formung der neuen sozialen Lage hatte und das, mit Ausnahme Jugoslawiens, aus demselben Grunde keine nennenswerte subjektive Bindung an den heutigen Staat besitzt;

f) die Heranbildung einer eigenen Bürokratschicht rund um die Bürokratie der an der Macht befindlichen KP sich erst im Anfangsstadium befindet;

g) die extreme bonapartistische und Polizeiherrschaft des Staates gleichzeitig seine geschichtlichen Ursprünge und die gegenwärtige Entmachtung der gesellschaftlichen Grundklassen widerspiegelt;

h) sich indessen diese bonapartistische Staatsform in gleicher Weise von dem klassischen Bonapartismus (dem Machtmittel der Bourgeoisie) wie von dem sowjetischen Bonapartismus (dem Instrument einer Arbeiterbürokratie in einem nachkapitalistischen Staate) unterscheidet. Sie stellt vor allem ein Beherrschungsmittel der Sowjetbürokratie dar und ist Ausdruck des internationalen Kräfteverhältnisses, welches das gegebene Verhältnis der Klassen untereinander überdeckt und seinen normalen Ausdruck verhindert.

7. - Welche Faktoren bestimmen den sozialen Unterschied zwischen den Ländern des Glacis und der UdSSR ?

a) Auf dem ökonomischen Sektor: die Nationalisierung der Großindustrie, der Banken, der Verkehrsmittel und des Großhandels schafft unabdingbare, aber nicht hinreichende Voraussetzungen für eine Planwirtschaft, wenn auch nur in bürokratisch entarteter Form wie in der UdSSR. Die engen nationalen Grenzen in die alle Länder des Glacis eingeschlossen sind, der Mangel an ausreichenden materiellen Hilfsquellen, um eine Weiterentwicklung der Produktivkräfte zu gestatten, die Last, welche die Sowjetbürokratie diesen Ländern auferlegte, der überwiegende Agrarcharakter dieser Länder, der beim Fehlen der Nationalisierung des Bodens und beim Vorherrschen der privaten Kleinbetriebe den Kapitalismus täglich bis an die Schwelle des Dorfes zurückführt; die Abhängigkeit dieser Länder vom kapitalistischen Weltmarkt hinsichtlich der materiellen Mittel für ihre Industrialisierung; - die Summe all dieser Faktoren schafft eine Situation, in der der Großteil der Produktion dieser Länder für einen kapitalistischen Markt (sei es im Innern, sei es im Ausland) bestimmt ist. Aus demselben Grunde unterliegt sie allen Schwankungen der kapitalistischen Weltkonjunktur und dem Spiel der Angleichung der durchschnittlichen Profitrate. Der Zustand der Vereinigung des bäuerlich-kleinbürgerlichen Handels, der verstaatlichten Industrie und des kapitalistischen Welthandels, den Lenin und Trotzki in der NEP-Periode als eine Gefahr für die UdSSR bezeichneten, ist heute die kennzeichnende Situation der Länder des Glacis. Dies drückt sich in der Tat-

sache aus, daß in den fortgeschrittenen Ländern des Glacis (Polen, Tschechoslowakei, Ungarn) der Aussenhandel mehr als die Hälfte des Nationaleinkommens bildet und daß nicht nur heute, sondern nach den gegenwärtigen Plänen selbst 1952 mehr als die Hälfte dieses Handels mit den westlichen Ländern, aus denen die entscheidenden Grundstoffe für die Industrialisierung dieser Länder kommen sollen, getätigt werden wird. Dies drückt sich ebenfalls in dem Umstand aus, daß diese Länder in nahezu allen Fällen gezwungen wurden, das ausländische Kapital für sein im Glacis verstaatlichtes Eigentum zu entschädigen und die alten Schulden anzuerkennen, wodurch ihrer ohnehin schon bis zum äussersten angespannten Wirtschaft eine zusätzliche Last auferlegt wurde.

b) Auf dem sozialen Sektor: Aus der Tatsache, daß die gegenwärtige Lage nicht das Ergebnis einer siegreichen proletarischen Revolution sondern das der Erfolge, welche die Sowjetbürokratie auf politisch-militärischem Gebiet, sowohl der Bourgeoisie als auch dem Proletariat gegenüber errungen hat, ist; aus der Tatsache ferner, daß die Ausbildung bürokratischer Kasten sich erst im Anfangsstadium befindet, erhellt, daß es (abgesehen von Jugoslawien) sehr unwahrscheinlich, wenn nicht ausgeschlossen erscheint, daß ein Bürgerkrieg notwendig wäre, um die gegenwärtige Orientierung dieser Länder auf eine strukturelle Angleichung an die UdSSR abzuändern. Dasselbe läßt sich auch von der Struktur des Staates sagen. Außer im Falle Jugoslawiens entstanden die Staatsapparate des Glacis nicht durch die gewaltsame Zertrümmerung der alten bürgerlichen Staatsapparate sondern durch ihre "Eroberung" durch die stalinistischen Parteien mit Hilfe des russischen Druckes und einer Reihe von fortschreitenden Säuberungen. Daraus folgt, daß dieser Apparat heute noch von bürgerlichen und kleinbürgerlichen Elementen gesättigt ist, besonders im Rahmen der Armee, der Diplomatie und der Wirtschaftsführung. In der Periode, welche der Oktoberrevolution folgte, zügelte die Kontrolle des Proletariats über die im Dienste des Arbeiterstaates stehenden bürgerlichen Kader ebenso wie die Demokratie der bolschewistischen Partei den unheilvollen Einfluß dieser Elemente auf die Leitung des Staates und der Wirtschaft. In der augenblicklichen Etappe des Glacis, das nicht durch eine proletarische Revolution sondern durch Manöver der Bürokratie entstanden ist, fehlt eine ähnliche Kontrolle vollkommen. Durch diesen Umstand wird das Gewicht der bürgerlichen Elemente im Apparat verstärkt, was wiederum die strukturellen Unterschiede zwischen der Wirtschaft des Glacis und der der UdSSR widerspiegelt. - Man kann ebenfalls sagen, daß eine Rückkehr des Glacis in kapitalistische Bahnen nicht die Zerstörung des heutigen Apparats erfordern

würde ~~sondern lediglich eine~~ "Reinigung" im entgegengesetzten Sinn.

c) Auf dem politischen Sektor: Das Schicksal der Länder des Glacis ist noch nicht entschieden; nicht allein im historischen Sinn wie in der UdSSR, sondern in einem viel unmittelbarerem. Die gegenwärtigen Strömungen der Weltpolitik in ihrer Gesamtheit: der Marshallplan, die relative "Rekonstruktion" Westdeutschlands, die amerikanische Wiederaufrüstung, die wirtschaftlichen Perspektiven des amerikanischen Imperialismus und des sowjetischen Fünfjahresplanes, die Entwicklung des Kampfes des Proletariats und der Kolonialvölker, alle diese Faktoren werden in den kommenden Monaten das unmittelbare Schicksal der Länder des Glacis entscheiden. Wie die politischen und strategischen Pläne des Imperialismus und der Stalinbürokratie zeigen, ist es höchst unwahrscheinlich wenn nicht ausgeschlossen, daß ein Krieg nötig wäre, um irgendwelche dieser Länder des Glacis wieder in imperialistische Bahnen zu lenken. Da sich diese Erkenntnis den weiter oben angeführten anschließt, erscheint es irrig, von jetzt ab unsere Einschätzung der sozialen Beschaffenheit dieser Länder zu modifizieren, indem wir den Prozeß ihrer strukturellen Angleichung an die UdSSR und die bereits verwirklichten Etappen dieser Angleichung aufzeigen. Deshalb bleiben auch die Aufgaben der IV. Internationale in diesen Ländern in ihrer Grundlinie dieselben wie sie vom II. Weltkongreß aufgezählt wurden und nur in der in Punkt 9 festgelegten Möglichkeit wäre eine Revision angebracht.

8. - Die Schlußfolgerung aus dieser ganzen Beschreibung ist, daß sich die Länder des Glacis - außer Finnland und den russischen Besatzungszonen in Deutschland und Österreich - auf dem Wege zur strukturellen Angleichung an Rußland befinden, daß aber diese Angleichung noch nicht vollendet ist. Die oben aufgezählten sozialen Gegensätze zwischen der UdSSR und den Ländern des Glacis sind qualitativer Natur, obgleich vom quantitativen Gesichtspunkt aus sich die Gesellschaftsordnung der Länder des Glacis mehr der Sowjetgesellschaft als der "normaler" kapitalistischer Länder nähert, ebenso wie die UdSSR ihrerseits dem Kapitalismus quantitativ näher steht als dem Sozialismus. In diesem Sinn können wir die Länder des Glacis weiterhin definieren als kapitalistische Länder auf dem Wege zur strukturellen Angleichung an die UdSSR. Diese Definition ist notgedrungen lapidar und zu büchlig, um die Aussichten des Glacis zu entwickeln; doch drückt sie im Wesentlichen aus, daß im Verlauf des strukturellen Angleichungsprozesses dieser Länder der dialektische Sprung noch nicht erfolgt ist. Sie beruht gleicherweise auf den historischen Voraussetzungen der gegenwärtigen Lage und auf ihrer noch unbestimmten sozialen Physiognomie, aber sie schließt keineswegs die

Anwesenheit einer Bourgeoisie, die sich als herrschende Klasse an der Macht befindet, ein. Diese Definition beinhaltet, daß sich die Situation der Länder des Glacis ebenfalls von der einer "normalen" und "klassischen" kapitalistischen Gesellschaft unterscheidet. Sie dient ausschließlich dazu, die Stellung dieser Länder in Bezug auf den Kapitalismus und gleichzeitig auf die UdSSR festzulegen, da die marxistische Soziologie die Existenz von Wirtschaftssystemen und Staaten, die weder kapitalistisch noch sowjetisch (Arbeiter- oder entartete Arbeiterstaaten) sind, ausschließt.

9. - In welchem Maße kann sich diese strukturelle Angleichung in jenem Punkt vollenden, wo es nötig wäre, unsere Einschätzung der sozialen Natur des Glacis zu modifizieren? Die oben aufgezählten Faktoren zeigen gleichzeitig die konkreten Hindernisse für die Vollendung dieser Angleichung, wie auch die Bedingungen, unter welchen diese Angleichung tatsächlich zu Ende geführt werden könnte. Man könnte sie auf einen Faktor zurückführen: die Realisierung einer tatsächlichen Koordinierung und Planung der gesamten Wirtschaft dieser Länder, organisch verbunden mit der der UdSSR und fähig, die gegenwärtige Tendenz zur Abhängigkeit, die für diese Länder der kapitalistischen Wirtschaft gegenüber bestimmend ist, aufzuheben. Dies könnte z.B. im Falle einer Beseitigung der nationalen Grenzen zwischen den Ländern des Glacis geschehen.

In der Tat eng die Existenz dieser Grenzen die materielle Basis, auf der sich eine Planwirtschaft entwickeln sollte, bis zum äußersten ein und fordert zu gleicher Zeit den Unterhalt einer Reihe von Staatsapparaten, welche als Folge ihrer Entstehung, mit bürgerlichen Elementen gesättigt sein müssen. Die Ausmerzung der nationalen Grenzen würde einen wirklichen Anstoß zur Entwicklung der Produktivkräfte geben, und gleichzeitig, selbst wenn er von der konservativen Stabbürokratie verwirklicht werden sollte, einen fortschrittlichen Akt von großer historischer Bedeutung darstellen, der nach den Worten Trozki's tatsächlich der Einigung Deutschlands unter Bismarck und dem Haus Hohenzollern vergleichbar wäre. Eine derartige Ausmerzung der Grenzen, verwirklicht durch die Einverleibung gewisser oder aller dieser Länder in die UdSSR, oder aber durch die Schaffung einer Balkan-Donau-Föderation, die formell von der UdSSR unabhängig, auf dem Gebiet der Wirtschaftsplanung aber als tatsächliches Mitglied mit ihr vereinigt wäre, könnte als ein entscheidender Punkt im Prozeß der strukturellen Angleichung dieser Länder an die UdSSR angesprochen werden, der die soziale Beschaffenheit dieser Länder qualitativ verändert. Auf dem Gebiet des Staates würde sie die Beseitigung der gegenwärtigen bürokratischen Staatsapparate und die Errichtung eines

Staatsapparates neuen Typs fordern, der zweifellos dem der UdSSR nachgeahmt wäre. In Bezug auf diese Realisierung werden noch Modifikationen der Situation im selben Sinn in Betracht gezogen werden müssen: eventuelle Nationalisierung des Grund und Bodens, Beginn der Kollektivisierung der Ländereien, Aufstellung eines Planes zur gemeinsamen wirtschaftlichen Entwicklung des Glacis, Abbrechen der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit dem Westen u. s. w.

Alles Vorhergehende stellt eine mögliche Variante eines tatsächlichen historischen Prozesses dar und keineswegs eine Verwirklichung einer für das Proletariat wünschenswerten Aktion. Nachdem die IV. Internationale die Bedingungen unter denen die Angleichung des Glacis an die russische Gesellschaft durch eine stalinistische Aktion beendet werden könnte, genau angegeben hat, würde sie, in diesem Fall in Modifikation ihrer Haltung dem Glacis gegenüber, im Kriegsfall in keiner Weise von ihrem Kampf gegen die polizeiliche Unterdrückung der Massen des Glacis durch die Sowjetbürokratie und ihrer Agenten abstehen. Gerade eine Entwicklung im oben aufgesetzten Sinn würde bedingen, daß der Kampf der IV. Internationale für unabhängige polnische, tschechische, ungarische u. s. w. Räterepubliken, verbunden mit einer schonungslosen Anprangerung aller Elemente einer nationalen Unterdrückung, welche die Bürokratie im Glacis einführt oder einführen wird, erst seinen vollen Sinn erhielte. Gegenüber der stalinistischen Perspektive einer bürokratischen Eingliederung des Glacis in die UdSSR entwickelt die IV. Internationale vor den Massen des Glacis die revolutionäre Perspektive der Eingliederung unabhängiger sozialistischer Sowjetrepubliken in eine unabhängige Balkan-Donau-Föderation und in die Vereinigten Sozialistischen Staaten Europas.

+ + +

III. - Die besonderen Fälle

10. - Am besten wird der widerspruchsvolle, zusammengesetzte, nicht geradlinige Charakter der Entwicklung des Glacis als Gesamtheit veranschaulicht im Falle der Länder, welche dem "strategischen Glacis" der UdSSR angehören, gleichzeitig aber eine eigene ökonomische und politische Entwicklung verfolgten. Der Fall dieser Länder zeigt, wie sehr man sich vor entscheidenden Verallgemeinerungen hüten muß und wie notwendig es gleichzeitig ist, die Entwicklung der tatsächlichen Situation jedes einzelnen Landes Schritt für Schritt zu verfolgen. - Der Fall JUGOSLAVIEN liegt an einem Ende des Spektrums, gebildet aus den Nuancen, welche die Lage jedes Landes des Glacis bezeichnen. Jugoslawien ist das einzige von allen Ländern des Glacis

in welchem sich die Liquidation der größten Teile der alten besitzenden Klassen ebenso wie die Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates durch die Massen, nämlich durch den Partisanenkrieg vollzog, der den Charakter eines wirklichen Bürgerkrieges annahm. Aus diesem grundsätzlichen Unterschied zwischen Jugoslawien und den anderen Ländern des Glacis ergeben sich spezielle Unterschiede auf einer Reihe von Gebieten: tatsächliche Verankerung der KP in den Massen; grundsätzlich verschiedene Stellung der Massen gegenüber dem neuen Staat; andersartige Beziehungen der jugoslawischen KP zur sowjetischen Bürokratie; Möglichkeit einer tatsächlichen Herausbildung ("differentiation") einer Arbeiterbewegung infolge der Tito-Krise trotz dem unleugbaren Vorhandensein eines Polizeiregimes im Lande. Obwohl diese Faktoren in ihrer Gesamtheit in keiner Weise die strukturellen Hindernisse für eine tatsächliche Planung ausschalten und die jugoslawische Wirtschaft deshalb von der russischen noch qualitativ unterschieden ist, so bewirken sie zweifellos doch, daß sich Jugoslawien auf sozialem und politischem Gebiet am meisten der sowjetischen Struktur nähert. Die Verteidigung Jugoslawiens gegen den Verleumdungsfeldzug und die Wirtschaftsblokade von Seiten der Sowjetbürokratie hält sich im Rahmen unserer Anschauungen der Arbeiterbewegung dieses Landes, der Ursprünge seines Staates und der revolutionären Möglichkeiten, welche sich aus dieser Arbeiterbewegung und der Entstehung dieses Staates ergeben und die eine rein ökonomische Betrachtung beeinflussen.

11. - FINNLAND befindet sich am anderen Ende des Spektrums des Glacis: angesichts einer Bourgeoisie, welche durch den Krieg kaum erschüttert ist und ihre wirtschaftlichen und staatlichen Positionen formell in der Hand behält, angesichts eines fortgeschrittenen und durch eine Reihe historischer Entwicklungen für stalinistische Manöver wenig geeigneten Proletariats, angesichts endlich einer imperialistischen Unterstützung, welche der finnischen Bourgeoisie gegenüber entschiedener ist als gegenüber jeder anderen Bourgeoisie des Glacis, beschränkt sich die Stalinbürokratie darauf, Finnland einen wirtschaftlichen Tribut aufzuerlegen und bestimmte strategische Stützpunkte zu besetzen, im übrigen aber das Land einer Entwicklung im Rahmen einer fast normalen bürgerlichen Wirtschaft zu überlassen. Dies findet seinen politischen Niederschlag in einer neuerlichen Gruppierung der konservativen Kräfte, welche nach einer unvermeidlichen Übergangsperiode mit dem Ausschluß der Stalinisten aus der Regierungskoalition und dem Verlust der führenden Positionen endete, welche sie sich infolge des militärischen Sieges der UdSSR im Staatsapparat erobert hatten. Dabei kann die Entwicklung Finnlands aber nicht als definitiver betrachtet werden als die des übrigen Glacis. Die internationale Lage kann die Bürokratie zu einer Verstärkung ihres Druckes auf dieses Land und zu einer neuen verzweifelten Anstrengung des militärischen Widerstandes ihrerseits zwingen. Der Fall Finnland ist indessen besonders deshalb von grossem Interesse, weil er zeigt, daß die Bürokratie in keiner Weise versuchte oder daß es ihr gelang, dem Glacis in seiner Gesamtheit ein einziges Entwicklungsschema aufzuzwingen und weil er die Tatsache veranschaulicht, daß eine bestimmte innere Lage, ein bestimmtes Darniederliegen der sozialen Grundklassen eine unerläßliche Bedingung für den selbst zeitweiligen Erfolg der stalinistischen Manöver im Glacis darstellen.

12. - Die Besatzungszone in ÖSTERREICH nähert sich Finnland stark. Die Sowjetbürokratie mußte sich darauf beschränken, einige wirtschaftliche Pfänder zu gewinnen (ehemaliges deutsches Eigentum) und wichtige strategische Stützpunkte zu besetzen, konnte jedoch weder auf die wirtschaftliche Generalausrichtung Österreichs, das sich im Rahmen einer normalen kapitalistischen, an den Marshallplan

angeschlossenen Wirtschaft entwickelt, noch auf die soziale und politische Entwicklung, welche die KP von der Macht verdrängte und mit der Normalisierung und dem Wiedererstarben der Macht der Bourgeoisie endete, Einfluß nehmen. Wie im Falle Finnland war das internationale Kräfteverhältnis der entscheidende Faktor für die Herbeiführung dieser Entwicklung, doch bildete ebenfalls das tatsächliche Verhältnis der Klassen untereinander ein größeres Hindernis für die stalinistischen Manöver.

Endlich bildet die deutsche Besatzungszone einen anderen Spezialfall, da sie entwicklungsmäßig auf halbem Wege zwischen dem Glacis im allgemeinen und Österreich liegt. Das entscheidende Charakteristikum Ostdeutschlands ist die Inbesitznahme des wichtigsten Sektors der Industrie durch die UdSSR und seine Umwandlung in sowjetisches Eigentum, verwirklicht durch gleichlaufende Demontagen großen Stils. Neben diesem russischen Wirtschaftssektor berühren die Nationalisierungen einen wichtigen Teil, aber nicht die gesamte Großindustrie und den Großhandel und es besteht eine Mittelbourgeoisie, welche daraus einen beträchtlichen Teil des Nationaleinkommens gewinnt, weiter. Endlich ist die Ausbildung einer bürokratischen Schicht, die sich über das Proletariat erhebt und als verlängerter Arm der russischen Bürokratie funktioniert, weiter vorgeschritten als in den Ländern des Glacis. Wenn die Lage in Ostdeutschland unbestimmt bleibt, so ist es deshalb, weil sie, mehr als in allen anderen Ländern des Glacis, in erster Linie von der internationalen Lage, das heißt, von der eventuellen Lösung des gesamtdeutschen Problems und der besonderen Einstellung der USA und der UdSSR zu diesen Problemen abhängt. Man kann noch nicht sagen, ob die Sowjetbürokratie entschlossen ist, ihre Positionen in Ostdeutschland unter allen Umständen zu bewahren, oder aber ob sie geneigt wäre, sie als Schacherobjekt zu betrachten, vielleicht um das übrige Glacis zu behalten oder um einen gewissen Einfluß auf die gesamtdeutschen Angelegenheiten zu erlangen (Schlagwort von der Einheit usw.). Unter diesen Bedingungen bleiben der Zustand der Besatzungszone und ihre Entwicklungsrichtung unbestimmter als Zustand und Ausrichtung des übrigen Glacis und die Tendenz zur strukturellen Angleichung an die UdSSR tritt weniger stark hervor.

Im Hinblick auf ihre Aufgaben verteidigt die IV. Internationale weiterhin den Standpunkt der Thesen des Weltkongresses und erklärt, daß die eventuelle, bislang noch sehr zweifelhafte Eingliederung Ostdeutschlands in eine Balkan-Donau-Föderation - gleichgültig welches Maß an Sowjetbürokratie sie einbegreifen würde - zu bekämpfen und in Anbetracht der durch sie bewirkten Vernichtung der deutschen Einheit und der Lähmung des deutschen Proletariats als reaktionär anzusprechen sei.

IV. - Die theoretische Bedeutung der Entwicklung des Glacis

13. - Das Auftreten neuer Übergangsregimes, wie sie die Länder des Glacis darstellen, Regimes eines Übergangs vom Kapitalismus zur UdSSR, ist weder die Folge eines Glücksfalles, noch das Ergebnis geschichtlicher Zufälligkeiten, die vernachlässigt werden dürfen. Nur unheilbare doktrinaire können Kapitalismus und Sozialismus als feste, ein für alle Mal gegebene Begriffe ("entités") ansehen, denen ein lebender, widersprüchlicher, in seinen sich ständig neu bildenden Kristallisationsformen reicher historischer Prozeß entsprechen muß. In Wirklichkeit ist das Auftreten von gemischten Übergangsregimes, die einen zusammengesetzten Charakter besitzen, der reinste Ausdruck unserer geschichtlichen Epoche, die sich wie folgt definieren läßt:

a) eine mehr und mehr fortschreitende Zersetzung des Kapitalismus;

- b) die Bedingungen einer weiteren Verzögerung der Weltrevolution als wesentliches Ergebnis des konterrevolutionären stalinistischen Kurses der Weltarbeiterbewegung;
- c) das Vorhandensein der UdSSR nicht allein als Machtfaktor, der die revolutionären Bestrebungen eines Großteils des Weltproletariats polarisiert, sondern auch als Staatsmacht, welche ein eigenes politisch-militärisches Gewicht mit eigenen Expansionsgesetzen besitzt.

Nur durch die Beleuchtung dieser drei Faktoren kann man das Auftreten und die Entwicklung eines neuen verwickelten Phänomens wie das des sowjetischen Glacis begreifen und gleichzeitig seine tatsächliche geschichtliche Bedeutung festlegen.

14. - Die Feststellung des Vorhandenseins ähnlicher Übergangsregimes stellt in keiner Weise unsere Einschätzung der konterrevolutionären Rolle des Stalinismus, noch unsere Einschätzung des Stalinismus als zersetzender Kraft in Rußland und als Organisator der Niederlagen des Weltproletariats in Frage:

- a) die Einschätzung des Stalinismus kann man nicht nach örtlich begrenzten Ergebnissen seiner Politik vornehmen, sondern sie muß sich aus seiner Gesamtktion im Weltmaßstab ergeben. Betrachtet man den Auflösungszustand, in dem sich der Weltkapitalismus selbst heute, vier Jahre nach Kriegsende, noch befindet und betrachtet man die tatsächliche Lage von 1943-1945, so besteht kein Zweifel, daß der Stalinismus der entscheidende Faktor war, welcher den gewaltsamen und gleichzeitigen Sturz der kapitalistischen Ordnung in ganz Europa und Asien verhindert hat. In diesem Sinne stellen die "Erfolge", welche die Bürokratie im Glacis errungen hat, den Preis dar, den ihr der Imperialismus für die in der Weltarena geleisteten Dienste zahlte, einen Preis, der überdies in der folgenden Etappe dauernd wieder in Frage gestellt wird.
- b) Vom welthistorischen Blickpunkt aus gesehen wiegen die Reformen, die die Sowjetbürokratie im Sinne einer Angleichung des Glacis an die UdSSR verwirklichte, unverhältnismäßig gering den Schlägen gegenüber, welche die Sowjetbürokratie auch und vor allem während ihrer Aktion im Glacis dem Bewußtsein des Weltproletariats versetzte, das sie durch ihre Gesamtpolitik, die sie selbst durchsichtig genug an der imperialistischen Kampagne zur Kriegsvorbereitung teilnehmen läßt, demoralisiert, desorientiert und paralyisiert. Vom Standpunkt der UdSSR selbst bilden die Niederlagen und die Demoralisation des Weltproletariats, die durch den Stalinismus hervorgerufen werden, eine Gefahr, die unvergleichlich größer ist als die Stärkung, welche die Konsolidierung des Glacis darstellt.
- c) Im Glacis selbst, wo 1943-1944 die objektiven und subjektiven Bedingungen für einen unmittelbaren Sturz des Kapitalismus reif waren, führte die stalinistische Politik zu einer zeitweiligen Stärkung antiproletarischer Kräfte, schuf tausend neue Hindernisse auf dem Wege zur Abschaffung des Kapitalismus und rief so die ganzen schmerzhaften und ruckweisen Assimilationsprozesse hervor, die sich über eine Anzahl von Jahren erstreckten und das Proletariat dort, wo die Liquidierung des Kapitalismus in diesen Ländern in viel kürzerer Zeit und mit einem Minimum an Kosten hätte durchgeführt werden können, in seinen größten Teile apathisch und selbst feindselig machten.
- d) Infolge der Expansion der Sowjetbürokratie selbst unter den angeführten konkreten Bedingungen, zeigen die objektiven Widersprüche in der Situation des Glacis die Tendenz, sogar in den Schoß der Bürokratie und der Sowjetwirtschaft zu dringen und dort die ohnehin zahlreichen Spannungen und Gegensätze zu vervielfachen und den Boden für die Entwicklung zentrifugaler Tendenzen viel-

fältiger Natur zu bereiten. (Die Tendenz Titos auf der einen, die Gomulka-Akermanus auf der anderen Seite.)

15. - Historisch gesehen zeigen die oben angeführten Bedingungen nicht nur die Gründe für das Auftreten von Übergangsregimes auf, sondern umreißen gleichzeitig auch die Grenzen der Lebensfähigkeit der Sowjetbürokratie:

- a) Auf sozialem Gebiet bleibt die reaktionäre Wendung ("renversement") der Sowjetbürokratie verhängnisvoll im Rahmen einer Entscheidung des Klassenkampfes im Weltmaßstab, die auf die Dauer im einen oder anderen Sinn unabwendbar ist.
- b) Auf politisch-militärischem Gebiet ist dieselbe reaktionäre Wendung gleichfalls unvermeidbar, wenn es dem Weltproletariat nicht gelingt, den Imperialismus beizeiten zu stürzen, wobei es in diesem Falle auch den Sturz der Bürokratie herbeiführen würde.

Das Auftreten von Übergangsregimes in der Art des Glacis trägt also lediglich den Charakter eines Zwischenspiels, das durch die geschichtliche Etappe von 1943 bis heute dargestellt wird: eines Zwischenspiels, zwischen dem Tiefpunkt des Rückschlages der proletarischen Weltrevolution und der neuen revolutionären Erhebung im Weltmaßstab, die sich bis jetzt nur abzeichnet; eines Zwischenspiels zwischen dem zweiten Weltkrieg und dem endgültigen Zusammenstoß zwischen dem Imperialismus und der UdSSR. Nur im Rahmen dieses zeitlich begrenzten Zwischenspiels erscheinen das Glacis und alle damit zusammenhängenden Phänomene in ihrem tatsächlichen provisorischen und vorübergehenden Aspekt und tritt die wirkliche Natur des Stalinismus so deutlich wie nie in dem von der IV. Internationale aufgezeigten Sinn hervor.

+ + +

Abstimmung

(Siehe Abänderungsvorschläge
und Erklärungen)

ABÄNDERUNGSVORSCHLÄGE UND ERKLÄRUNGEN +)

Erklärung des Gen. Jerome:

"Ich stimme für diese Resolution als Diskussionsbasis innerhalb der Internationale bis zum nächsten Plenum des IEK mit dieser zusätzlichen Erklärung: Ich halte dafür, daß die Resolution die Frage nach dem Klassencharakter Jugoslawiens nicht positiv beantwortet und daß die von diesem Lande gegebene Analyse logischerweise zu dem Schluß führen muß, daß Jugoslawien aufgehört hat, ein kapitalistisches Land zu sein."

Erklärung der Gen. Colvin und Ali (Ceylon und Indien)

"Indem wir für die Annahme der Resolution lediglich als Diskussionsbasis innerhalb der Internationale stimmen, erklären wir:
a) daß sich die Resolution nicht mit der unterschiedlichen Entwick-

+) Die Abstimmung über die vorstehende Resolution, die in ihrer Grundlinie als Diskussionsbasis innerhalb der IV. Internationale bis zum nächsten Plenum des IEK angenommen wurde, war von diesen Erklärungen begleitet.

lung der Ereignisse in Jugoslawien und den sich daraus ergebenden Fragen befaßt; b) daß Jugoslawien ein entarteter Arbeiterstaat ist; c) daß, obwohl der strukturelle Angleichungsprozeß in den anderen Ländern des Glacis durchgeführt wurde, diese Veränderungen erst quantitativer Natur sind und daß diese Staaten in einem Zustand des Überganges bleiben, wie er in der vom II. Weltkongreß angenommenen und in der vorliegenden Resolution definiert wurde."

Erklärung der Gen. Privas (PCI franz.)

"Solange die jugoslawische Frage nicht gelöst ist, kann man im Text nicht eigens von einer Generallinie sprechen, da dieses Land eine völlig andere Entwicklung nehmen kann - unbeschadet der Tatsache, daß wir einen strukturellen Angleichungsprozeß erleben. Aber selbst über diesen sehr allgemeinen Gedanken kann nicht abgestimmt werden, denn der Gedanke der revolutionären Anteilnahme der Massen, der in der Resolution des Weltkongresses als unerlässlich hervorgehoben ist, wurde überhaupt nicht gestreift."

Der Text weist auf Losungen des Weltkongresses hin, obwohl er besagt, daß die Lösung der Unabhängigen Sozialistischen Balkan-Donau-Föderation dem der Unabhängigen Sozialistischen Republiken vorzuziehen sei.

Ich enthalte mich der Abstimmung über diese Resolution.

Erklärung des Gen. Santen (Holland)

"Ich stimme im Prinzip für die Resolution mit der Erklärung, daß die jugoslawische Frage in einer eigenen Resolution für eine Diskussion beim nächsten IEK ausgearbeitet werden muß".

Erklärung des Gen. Jacques (Schweiz)

"Ich stimme für diese Resolution als Diskussionsbasis, obwohl diese Resolution infolge verschiedener Unzulänglichkeiten einer weitgehenden Verwirrung betreffs des Klassencharakters vor allem Jugoslawiens Tür und Tor öffnet. Ich stimme für diese Resolution in dem Sinne daß: a) die Frage des Staates breiter und tiefer behandelt werden muß; b) der Punkt, wo von der "Zerstörung des bürgerlichen Staatsapparates in Jugoslawien" die Rede ist, weiter ausgearbeitet und daß aufgezeigt werden muß, daß dort ein neuer bürgerlicher Staat errichtet worden ist; c) sich die Generallinie dieser These in der Formel zusammenfassen läßt: bei den Staaten des Glacis handelt es sich um kapitalistische Staaten mit der Tendenz zur strukturellen Angleichung."

Regenresolution, eingebracht von den beiden Genossen, welche die

RCP (engl.) vertreten.

"Beschreibung und Ausdruck dafür, daß die Wirtschaft dieser Länder sich mehr und mehr der der Sowjetunion annähert: a) Grundsätzlich wurden die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse bereits zerstört oder ihre Zerstörung steht vor der Vollendung. b) Die kapitalistische Kontrolle der Regierung und des Staatsapparates wurde bereits vernichtet oder ist auf dem Wege, vernichtet zu werden. c) Dieser Angleichungsprozeß ist das notwendige und unabwendbare Produkt aus dem Klassencharakter der russischen Wirtschaft und dem Übergewicht des russischen Staates, soweit seine militärische und politische Macht im internationalen Kräftespiel überwiegt, einerseits, und dem Gleichgewicht der Kräfte zwischen den stalinistischen und Arbeiterorganisationen sowie den Resten der herrschenden Klasse andererseits.

Die wirtschaftliche Umgestaltung, die die Stalinisten vornahmen, sichern ihnen die Unterstützung der Massen der Arbeiter und Bauern gegen die Kapitalistenklasse. Gleichzeitig benützen sie diese Unterstützung als Druckmittel. Bei dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis vollzog sich und wird sich die Intervention der Massen oder des fortschrittlichen Teiles der Arbeiterschaft auf der Basis einer von oben ausgelösten und kontrollierten Bewegung vollziehen und sie wird sich in dem Maße entwickeln, als die Stalinisten den Druck der Arbeiter brauchen, um den durch den staatlichen Repressionsapparat eingeleiteten Prozeß zu vollenden.

Die wirtschaftliche Umgestaltung in den Ländern des Glacis (die am reinsten im Falle der Tschechoslowakei zu beobachten ist, wo sie am umfassendsten durchgeführt wurde: völlige Nationalisierung der Produktionsmittel, Unterdrückung des Großhandels, Außenhandelsmonopol, Aufteilung des Bodens) stellt die Aufgaben der IV. Internationale in diesen Ländern in eine Reihe mit unseren Aufgaben in der Ukraine und in den anderen Republiken der Sowjetunion. In Rumänien und selbst in Ungarn befindet sich der Prozeß in einer anderen Phase, doch wurde auch hier die grundsätzliche Wendung durchgeführt und es sind die nötigen Voraussetzungen für die Vollendung dieses Prozesses gegeben. In Finnland ist die herrschende Klasse in Staat und Wirtschaft um vieles stärker, besitzen die Stalinisten viel weniger Einfluß auf die Massen und den Staatsapparat und ist der Druck des amerikanischen Imperialismus fühlbar; aber auch in Finnland scheinen die Stalinisten gezwungen zu sein, wenn nicht heute, so doch in einer letzten Etappe und noch vor dem Ausbruch eines neuen Weltkrieges die grundsätzliche Wendung zu vollziehen und zur Angleichung der Wirtschaft zu schreiten.

Unsere Forderungen in diesen Ländern gleichen den trotzkistischen Ansprüchen in der UdSSR (s.d. Dokument) und die Verteidigung dieser Länder gegen einen imperialistischen Angriff stellt aus denselben Gründen, aus denen wir die Verteidigung der Sowjetunion fordern, eine selbstverständliche Pflicht dar.

Die Zerstörung des Kapitalismus in diesen Ländern kann nicht als Beispiel für den allgemeinen Sturz des Kapitalismus genommen werden und sie beweist keineswegs, daß in Westeuropa der Kapitalismus auf kaltem Wege, durch von oben ausgeübten Terror vernichtet werden kann. Die Entwicklung, so wie sie sich auf der Basis einer beschränkten Intervention von Seiten der Massen vollzog, war das Ergebnis der Schwäche der Bourgeoisie und ihres Staatsapparates nach dem Krieg ebenso wie das des Übergewichtes Rußlands als erster militärischer und politischer Macht Osteuropas.

Die Behauptung, daß die Grundtendenz in Richtung einer Ausrichtung der Wirtschaft dieser Länder nach der SU führe, bedeutet keineswegs, daß wir die stalinistische Theorie vom "Fortschritt des Sozialismus in den neuen Demokratien" annehmen. Es bestehen keine größeren Möglichkeiten für eine freie Entwicklung des Sozialismus in diesen Ländern als in der Sowjetunion selbst, obwohl die Grundlagen hierfür durch die Nationalisierung des Eigentums und die Ausschaltung der alten bürgerlichen Klasse gegeben wären. Die Entwicklung in diesen Ländern wird den wirtschaftlichen und strategischen Interessen der Sowjetbürokratie untergeordnet bleiben und diese wird, in der Hoffnung, durch diese Lasten die Spannungen, unter denen die russische Wirtschaft leidet, zu mildern, nicht zögern, der Wirtschaft dieser Länder immer schwerere Lasten aufzubürden. Diese Länder können auf dem Wege zum Sozialismus nur nach dem revolutionären Sturz des Imperialismus und der Stalinbürokratie weiterschreiten. Das Schicksal der UdSSR wird nicht durch die Siege des Stalinismus in Bulgarien und Albanien, sondern durch den Kampf mit den Vereinigten Staaten und dem Weltimperialismus entschieden werden. Ob die Weltarbeiterklasse in diesem Kampf um den Sturz des Kapitalismus siegt oder scheitert, das ist der entscheidende Faktor.